

**Gottesdienst zum 05.04.2020 – Palmarum**  
(in Corona-Zeiten ohne versammelte Gemeinde)

*Musik zu Beginn*      Adagio - Allegro (aus der Sonate  
d-Moll von Benedetto Marcello)

Begrüßung

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des  
Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt, wer  
mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln,  
sondern das Licht des Lebens haben.

Amen.

Antiphon (EG+ 26,1) Aus der Tiefe rufe ich zu dir

Psalm 69                      EG 731

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein  
Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut  
will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,  
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,  
weil ich so lange harren muss auf meinen  
Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;  
Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit  
deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,  
dass ich nicht versinke,  
dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,  
und aus den tiefen Wassern;  
dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe  
nicht verschlinge  
und das Loch des Brunnens sich nicht über  
mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;  
wende dich zu mir nach deiner großen  
Barmherzigkeit

und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem  
Knechte,

denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,  
Gott, deine Hilfe schütze mich!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen  
Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Antiphon (EG+ 26,4) Aus der Tiefe rufe ich zu dir

*Eingangsgebet*

Guter Gott,  
aus der Tiefe rufen wir zu dir, Herr, höre unser Klagen.  
Über fehlende Freiräume, über Krankheit, das Virus und  
den Tod. Über gescheiterte Pläne. Über zu wenig  
Begegnung. Begegne du uns, durch deinen Sohn Jesus  
Christus, deinen Sohn, unseren Bruder.  
Amen.

EG 365, 1+3+5      „Von Gott will ich nicht lassen“

3

---

Predigt zu Psalm 69

*Pfarrer Andree Best*

„Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;  
wende dich zu mir nach deiner großen  
Barmherzigkeit und verbirg dein Angesicht nicht  
vor deinem Knechte.“

Liebe Gemeinde,  
verbirg dein Angesicht nicht vor mir! Ein komischer Satz  
ist das für mich immer gewesen. Ein Satz alter Sprache,  
war das für mich, der nur wenig mit meiner Lebenswelt  
zu tun hatte. Bis gestern.

Gestern war ich unterwegs, einkaufen für Menschen, die das im Moment nicht selbst machen sollten. Da begegneten mit im Supermarkt die ersten Maskenträger. Auf engem Raum, einander vorbeizwängend macht das Maskentragen Sinn in diesen Tagen. Gar nicht einmal um sich selbst zu schützen, sondern die anderen.

Am Nachmittag war ich zu einem Trauergespräch eingeladen. Ich halte es noch für sinnvoll persönlich in das Trauerhaus zu gehen. Mit gehörigem Abstand, aber eben noch von Angesicht zu Angesicht, von Stimme zu Ohr, Auge zu Auge. Aber ich bin vorsichtig geworden.

4

---

Ich will niemanden anstecken, wer weiß ob man's hat. Also kramte ich in meinem Schrank und fand die hier – *Maske aufziehen* – Übriggeblieben von einem Graffiti-Workshop vor zehn Jahren mit jungen Leuten, die heute längst alle erwachsen sind. Als erstes schaute ich in den Spiegel. Ein seltsames Bild war das und ist es jetzt im Talar sicherlich noch mehr! – *Maske abziehen* –

Nein, das geht nicht! Was soll der Andere denken. Die Angehörigen. Das ist alles andere als von Angesicht zu Angesicht, denke ich mir und ziehe sie nicht an, die Maske, noch nicht.

Was wichtig ist merkt man erst, wenn man es nicht mehr hat. Was immer selbstverständlich war, ist plötzlich nicht mehr da. Freiräume. Hinzugehen, wohin man will. Mit wem man will. Einander in den Arm nehmen. Nur die Hand reichen. Ohne Schutz einkaufen zu gehen. Jemanden ins Gesicht schauen, von Angesicht zu Angesicht. Ach wie wünschte ich mich wieder dahin.

Der Psalmbeter des 69 Psalms wünscht sich das auch. Allerdings von Gott. Er will Gott ins Angesicht schauen.

Was würden Sie ihm sagen, wenn sie ihn jetzt sehen könnten: Würden sie ihn fragen: Warum? Oder warum ich? Oder warum jetzt? Oder warum überhaupt?

Oder würden sie ihn anklagen: Wie kannst du nur? Was soll das? Mach, dass das weggeht!

Der Psalmbeter ist schlauer! Er weiß, dass es Barmherzigkeit bedeutet, von Gott angesehen zu werden. Wen er in den Blick nimmt, der darf sich geborgen fühlen. Das ist kein strenger Blick, kein strafender, kein vergeltender. Das ist ein tröstender Blick, ein fürsorglicher, ein herzlicher. Von Gott angesehen werden heißt bei ihm angesehen sein. Wow!

Und damit wir das erkennen, nimmt Gott seine Maske ab. An Weihnachten wird er einer von uns. Er versteckt sich nicht mehr hinter seiner Größe, seiner Distanz, seiner Macht. Das lässt er hinter sich. Er liefert sich uns aus. Mit seiner Verletzlichkeit und seiner Menschlichkeit. Er zeigt sein wahres Gesicht. Und dieses trägt einen Namen: Jesus, der Christus.

Und dann, heute am Palmsonntag, begegnen die Menschen ihm, von Angesicht zu Angesicht. Und sie jubeln ihm zu, als er in Jerusalem einzieht. Sie setzen seine Hoffnungen in ihn, in seine Macht und Stärke, sie wollen ihn als König sehen, sie ziehen ihm wieder die Maske auf, wie sie ein Gott tragen sollte.

Aber Gott überrascht uns alle. Die Maske des mächtigen Herrschers steht ihm nicht. Er kommt auf einem Esel dahergeritten. Kein Pferd, keine Krone, kein Schwert. Er begegnet den Seinen auf Augenhöhe. Mehr noch, er gibt sich in ihre Hände. Das passt nicht in das Bild, das wie Menschen allgemein von Gott haben. Das passt den Menschen so sehr nicht, dass sie enttäuscht von ihm, ihn dem Tode preisgeben – dem Tode am Kreuz.

Und jetzt zeigt Gott sein wahres Gesicht. Er für uns! Bis hin zur Selbstaufgabe. Konsequenz bis zum Schluss.

Aber wo wir Menschen Gott machtlos wännen, erringt er seinen Sieg – über den Tod, über unsere Ängste und Sorgen hinweg. Und fortan schaut er die seinen mit Barmherzigkeit und Güte an. Durch alle Ängste hindurch. Selbst durch die Angst des Todes.

Und wenn uns die Freiräume fehlen, ist er da! Und wenn uns die Begegnungen fehlen, ist er da! Und wenn uns die Nähe zum anderen fehlt, ist er uns ganz nah! Mit seinem Trost, mit seiner Barmherzigkeit, mit seiner Güte! Es gibt keine Quarantäne ohne Gott. Er trägt keine Maske, um uns zu schützen. Wir sind und bleiben mit ihm verbunden. Besonders in den Tiefen unseres Lebens.

Also tragen wir unsere Masken, verbergen wir unser Angesicht, um einander nicht zu gefährden. Halten wir Abstand voneinander um Leben zu retten, aber bleiben wir uns bei all dem der Nähe und des Trostes des barmherzigen Angesichts Gottes bewusst.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

*Musik nach der Predigt*

Herzlich tut mich verlangen (aus op. 122 von Johannes Brahms)

*Fürbitte und Vater Unser*

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,  
aus der Tiefe rufen wir zu dir, Herr höre unser Klagen,  
über das Virus, das unser Leben lähmt. Über die  
Menschen, die daran versterben. Über die Restriktionen,  
die wir zu erdulden haben. Schauge uns barmherzig an!

Höre unser Klagen über die Bewohner unserer  
Altenheime, die ohne unsere Besuche sind, die auf ihren  
Zimmern ausharren müssen, voller Sorge und  
Einsamkeit. Schauge sie barmherzig an!

Herr, höre unsere Klagen, über die Kranken in unseren  
Häusern. In den Krankenhäusern und Krankenbetten.  
Angewiesen auf Hilfe und Heilung. Schauge sie  
barmherzig an!

Herr, hörte unser Klagen über unsere Verstorbenen, auch  
jene, die wir in der vergangenen Woche zu Grabe tragen  
mussten und alle, die um sie trauern.

- Herrn **Paul Thomas** im Alter von 78 Jahren
- Frau **Irmgard Gunhild Frowein**, geb.  
Rittershausen im Alter von 78 Jahren
- **Renate Charlotte Cherubin**, geb. Böhm, im  
Alter von 92 Jahren

Schauge sie barmherzig an.



Herr, höre unser Klagen, über die Familien, die zu Hause ausharren müssen. Die sich auf die Nerven gehen. Die auf sich selbst zurückgedrängt sind. Denen man die Ausweichmöglichkeiten genommen hat. Schau sie barmherzig an.

Herr höre unser Klagen, über fehlende Schutzmasken und Schutzkittel in den Kliniken. Über herausfordernde Zustände in Kliniken und Altenheimen. Über Menschen, die für andere Menschen über ihr Limit hinaus arbeiten müssen. Schau sie barmherzig an.

Gemeinsam beten wir: Vater Unser im Himmel...

---

9

EG 545

„Wir gehen hinauf nach Jerusalem“

Segen

Musik zum Schluss

Largo - Allegro (aus der Sonate d-Moll von Benedetto Marcello)